Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 19 (2004)
Heft: 2-3: Bulletin

Artikel: Engagement des Kulturgüterschutzes in Tschechien
Autor: Müller, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-727180

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An vielen Gebäuden – wie hier in Theresienstadt (Terezin) – wurden im Anschluss an das Hochwasser historische Verputze entfernt.

Engagement des Kulturgüterschutzes in Tschechien

von Eduard Müller

Weite Gebiete Tschechiens wurden im August 2002 zusammen mit Teilen von Deutschland und Österreich von einem schweren Hochwasser heimgesucht. Zahlreiche Flüsse traten über die Ufer, Dörfer, Städte, ganze Landstriche standen unter Wasser. Nebst immensen Schäden an Kulturland, Infrastruktur und Gebäuden, sowie fünfzehn zu beklagenden Toten waren auch viele kulturhistorisch bedeutende Bauten sowie mobiles Kulturgut in Museen, Sammlungen und Archiven betroffen. Deshalb erging vom tschechischen Kulturministerium am 21. August 2002 ein dringlicher Hilferuf an die Presse, in dem auf die katastrophale Situation der von der Flut betroffenen Denkmäler hingewiesen wurde.

Auf Paletten gelagerte Archivalien in einem Kühlhaus ausserhalb Prags.

Der Hof IV der kleinen Festung Terezin war vier Meter hoch überflutet.

Problematische Lagerbedingungen des KZ-Mobiliars in der kleinen Festung von Theresienstadt (Hof IV).

Die Deza (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit) entsandte auf Initiative von Rino Büchel, dem Leiter des Kulturgüterschutzes im BABS (Bundesamt für Bevölkerungsschutz), vom 9. bis zum 16. September 2002 ein Team von zwei Experten nach Tschechien, um die Situation zu erkunden, Bedürfnisse abzuklären und den örtlichen Fachstellen beratend zur Seite zu stehen. Ferner wurden sie mit dem Auftrag betraut, mögliche Hilfsprojekte zu evaluieren, an denen sich die Schweiz beteiligen konnte.

Überforderte Denkmalpflege

In allen betroffenen Gebieten waren die Aufräumungsarbeiten unmittelbar nach dem Rückgang des Hochwasserstandes in Angriff genommen worden. Dabei hatte man in den Strassenzügen der Altstädte oftmals auch historische Putze abgeschlagen, was zu zusätzlichen Verlusten an kulturhistorisch bedeutender Substanz führte. Angesichts des grossen Umfangs der Katastrophe schienen die Instanzen der Denkmalpflege personell nicht mehr imstande zu sein, die notwendigen Fachberatungen allerorts sicherzustellen.

Viele Erdgeschossräume waren durchnässt und trockneten bei der warmen Witterung nur langsam aus. Es fehlten Entfeuchtungsgeräte, die in ganz Tschechien und den umliegenden Gebieten im Handel nicht mehr erhältlich waren. Noch während seines Aufenthaltes konnte das Expertenteam erwirken, dass von der Schweiz aus Lastwagenladungen mit Entfeuchtern zugunsten der Baudenkmäler und der Museen nach Tschechien gesandt wurden.

Es fehlten auch Fachspezialisten im Bereich Bauphysik, Holz und Verputzen, die über Erfahrungen im Katastrophenfall verfügten. Ratlosigkeit herrschte in Bezug auf die Rettung von ländlichen Gebäuden in Adobebauweise, da die ungebrannten, völlig durchnässten Lehmziegel sich aufzulösen begonnen hatten, und die Bauten dadurch statisch geschwächt wurden.

Viele Gebäude waren beim Höchststand des Hochwassers mehrere Tage geschosshoch überflutet gewesen. Bemerkenswerterweise trockneten in der Folge jene Bauten, die traditionell mit Kalkmörtel verputzt waren und anorganische Farbanstriche aufwiesen, meist problemlos ab, währenddem bei der Verwendung organischen Materials oberhalb des Höchstwasserstandes Pilzbefall und Algenbildung beobachtet werden konnte. Nicht atmungsaktive Farbanstriche hatten auch zur Folge, dass sich Blasen bildeten und die Farbe aufbrach.

Archivgut besonders schwer betroffen

Früh zeigte es sich, dass das Archivgut besonders schwer betroffen war. Innert kürzester Zeit waren Tausende von Kubikmetern durchnässtes Archivmaterial und Bücher tief gefroren und in einem Grosskühlhaus ausserhalb Prags bei -24 °C eingelagert worden. Auch noch nach Wochen trafen von Aussenposten Lastwagen mit neuen Lieferungen ein. Die Zuordnung der Provenienz der angelieferten Archivalien sowie deren Dehydrierung stellten die Verantwortlichen vor immense logistische, technische und finanzielle Probleme. Allein die Kosten für das Kühlhaus, in dem wegen der Gefahr einer Kontamination keine Esswaren mehr gelagert werden konnten, beliefen sich laut Aussage des Chefrestaurators der Nationalbibliothek auf 3000 Franken pro Tag.

Die Schweiz entschloss sich deshalb, einen Dehydrierungstank nach Tschechien zu senden und das notwendige Fachwissen zu vermitteln, wie diese Anlage zur beschädigungsfreien Sublimation des Wassers gehandhabt wird. Damit sollte rasch mit der Dehydrierung wichtiger Dokumente begonnen werden können. Es war aber auch von Anfang an klar, dass die immense Arbeit der Sichtung, Klassifizierung und Trocknung des eingelagerten Archivmaterials noch Jahre in Anspruch nehmen werden.

Der Fall Terezin

Von den Städten war Terezin, das alte Theresienstadt, besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Garnisonsstadt des 18. Jahrhunderts liegt in Nordböhmen zwischen Elbe und Eger, und war damit vom Hochwasser zweier Flüsse betroffen. Die von Graf Klement Pellegrini unter Kaiser Joseph II erbaute ideale Festungsstadt besteht aus der grossen und der als Vorwerk konzipierten kleinen Festung und trägt den Namen der Mutter des Kaisers, Maria Theresia. Die Anlage hatte aber bald ihre strategische Bedeutung verloren, weil sie von Angreifern einfach umgangen werden konnte.

Im 20. Jahrhundert diente sie als Gefängnis des Mörders von Sarajevo, 1940 richteten die Nazis ein Militärgefängnis in der grossen Festung ein, die zwischen 1941 und 1945 als Ghetto diente und bis zu 50 000 jüdischen Bewohnern Unterkunft bot. Regelmässig gingen von Theresienstadt Transporte in die Vernichtungslager Treblinka und Auschwitz-Birkenau ab. Die kleine Festung wurde zum Konzentrationslager ausgebaut. 1945 bis 1947 diente sie als Gefängnis für Deutsche. Heute ist hier ein Memorial eingerichtet.

Unsachgemässe Handhabung

Der tiefer liegende Hof IV der kleinen Fes-

Abfallberge in Theresienstadt (Terezin).

Mit Kalkmörtel verputzte Bauten wie dieses Ökonomiegebäude in Cesky Krumlow trockneten ohne Schäden aus.

tung war rund vier Meter hoch überschwemmt gewesen. Das Mobiliar aus der Zeit des KZ, bestehend aus Pritschen, rohen Holztischen und Stühlen, befand sich noch einen Monat nach der Überflutung in stark durchnässtem Zustand. Bei den Aufräumungsarbeiten, ausgeführt durch Einheiten des Militärs, drohte die Ausstattung, deren sensible geschichtliche Bedeutung nicht angemessen erkannt wurde, durch unsachgemässe Handhabung zerstört zu werden. Hier konnte die Schweizer Delegation im beratenden Sinne aktiv werden. Es zeigte sich, dass keine Mittel vorhanden waren, um die dringendsten Arbeiten wie das Errichten eines Notdaches zum Schutz des im Freien gelagerten Mobiliars auszuführen.

Das Expertenteam schlug deshalb vor, dass sich unser Land mit finanziellen Mitteln, aber auch mit Fachwissen bei der Instandstellung des Hofes IV der kleinen Festung in Terezin beteiligen sollte. Dabei legten die Schweizer Experten grossen Wert auf ein mit tschechischen Fachleuten gemeinsam zu erarbeitendes Konservierungskonzept, das der Authentizität des Denkmals höchste Priorität einräumte. Aus Gründen, die hier nicht weiter ausgeführt werden sollen, konnten sich in der Folge die Behörden der beiden Länder allerdings nicht auf die Modalitäten für eine Beteiligung der Eidgenossenschaft bei diesem Restaurierungsvorhaben einigen.

Erfolgreiches Engagement

Dennoch kann die Mission der Kulturgüterschutz-Experten nach Tschechien insgesamt als Erfolg gewertet werden. Das Engagement unseres Landes bei der Rettung von bedrohtem Kulturgut wurde von allen Ansprechpartnern in Tschechien begrüsst. Dass eine Schweizer Delegation vor Ort erschienen war, sich nach den dringendsten Bedürfnissen erkundigte, und sich die Mühe nahm, konkrete Hilfsprojekte zu evaluieren und entsprechende Massnahmen sofort in die Wege zu leiten, wurde von den tschechischen Partnern durchweg positiv wahrgenommen.

Um bei zukünftigen Einsätzen noch rascher reagieren zu können, ist die Schaffung eines nationalen, oder gar internationalen Expertenpools zu prüfen, dem eine möglichst bereite Palette von Fachleuten aus dem Bereich der Kulturgüter-Erhaltung angehören sollte. Verständlicherweise stehen nach einer Katastrophe die Rettung von Menschenleben und die Linderung des Leids der Betroffenen im Vordergrund. Es wäre aber falsch, diese berechtigten Anliegen gegen die Bedeutung der Rettung und Erhaltung kulturellen Erbes auszuspielen. Beides soll nebeneinander Platz haben. Wenn nach Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Bränden, Erdbeben oder Lawinenniedergängen unverzüglich Abklärungen über das Ausmass der Schäden am Kulturgut vorgenommen und Notmassnahmen eingeleitet werden, so erhöhen sich die Chancen, dass die betroffenen Bauten, Gegenstände und Archivalien gerettet und als authentische Zeugnisse erhalten werden können.

---

*Teilnehmer der Experten-Mission nach Tschechien im September 2002 waren **Heinz Pantli** und **Eduard Müller**. Sie standen in engem Kontakt mit **Rino Büchel**, dem Leiter des Kulturgüterschutzes im Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS). **Guido Voser**, Inhaber der Firma Docusave und spezialisiert auf die Dehydrierung von Archivgut, engagierte sich massgeblich bei der Lieferung des Dehydrierungstanks und lehrte die tschechischen Fachleute an.*

Résumé

De vastes régions de la République Tchèque ont été touchées par d'importantes inondations en août 2002. Des villages, des villes et des régions entières sont restées inondées pendant des jours. De nombreux bâtiments culturels et historiques ainsi que le patrimoine meuble des musées, les collections et les archives, ont souffert de cette catastrophe. Les services locaux de conservation des monuments ont vite été dépassés par les événements compte tenu de l'ampleur des dégâts. Suite à l'appel à l'aide du ministère tchèque de la culture, la Direction du développement et de la coopération (DDC) a envoyé une petite équipe d'experts dans les régions touchées pour évaluer la situation et pour conseiller les services locaux spécialisés. Par ailleurs la Suisse a fait parvenir en République Tchèque par camions des appareils de déshumidification absolument nécessaires et une citerne de déshydrogénation.

Conclusion: pour pouvoir réagir plus rapidement lors de futures interventions, l'équipe de spécialistes recommande la création d'un groupe national ou même international d'experts en conservation des biens culturels.